



KOLLEKTION · 2025 BIS 2026

Strukturen

Jan Bambach

Analoge Fotografie auf Kleinbildfilm.

ZUR KOLLEKTION

Wir bauen uns Räume, die uns weit überragen. Beton, der sich wölbt. Ein Tunnel, der ins giftige Grün kippt. Diese Bilder gehen der harten, getakteten Schönheit darin nach, dem Augenblick, in dem ein Gebäude beinahe zu klingen anfängt. Und manchmal steht da, winzig, eine Gestalt und verrät, wie riesig der ganze Bau in Wahrheit ist. Ein zweitausend Jahre alter Bogengang in der Türkei und eine Berliner Betonwand sind sich näher, als man ihnen zutraut. Beide kommen aus demselben Wunsch: etwas zu errichten, das uns überlebt.

Umfang	14 Fotografien. Alle Negative liegen vor.
Entstanden	2025 bis 2026
Orte	Berlin, Rostock, İzmir, Schweiz
Kamera	Canon EOS 500N, Kleinbild (35 mm)
Entwicklung	Fachlabor
Kontext	Alle Aufnahmen sind privat entstanden, ohne Auftrag.



1 **Kreis**
Berlin, 2026



2 **Steg über die Spree**
Berlin, 2026



3 **Fenster mit Kran**
Berlin, 2026



4 **Schwung**
Berlin, 2026



5 **Kristall**
Berlin, 2025



6 **Spiegelung**
Berlin, 2025



7 **Rostock Hbf**
Rostock, 2026



8 **S-Bahn**
Berlin, 2026



9 **Unter der Brücke**
Rostock, 2025



10 **Pfeiler**
Rostock, 2025



11 **Stahl über Wasser**
Rostock, 2025



12 **Spiegelbild**
Rostock, 2025



13 **Agora**
İzmir, 2026



14 **Tunnel**
Schweiz, 2026

BIO

Jan Bambach, geboren 1997 in Offenbach am Main, lebt und arbeitet in Darmstadt. Er fotografiert analog, meistens mit einer Canon EOS 500N auf Kleinbildfilm. Seine Serien entstehen unterwegs: auf Bahnsteigen zwischen Hamburg und İzmir, an der Ostseeküste, zwischen den Bauten im Berliner Regierungsviertel und in den Gassen von Çeşme. Im Mittelpunkt steht fast immer ein Mensch und der Raum, der ihn umgibt. Seine Schwarzweißfilme entwickelt er inzwischen zum Teil selbst.

Alle Aufnahmen sind im privaten Kontext entstanden, auf Reisen, Ausflügen und unterwegs mit Freund*innen, ohne Auftrag. Beruflich kommt er aus der Informatik: Er hat an der TU Darmstadt studiert und arbeitet seit 2017 in der Finanzdienstleistungsbranche.

KÜNSTLERSTATEMENT

Mich interessieren die Momente, in denen scheinbar nichts passiert. Das Warten auf einem Bahnsteig, ein Mensch am Rand eines Feldes, eine Betonwand im späten Licht. Orte, an denen man sonst vorbeigeht, weil der Kopf schon woanders ist.

Ich fotografiere auf Film, weil er mich langsamer macht. Eine Rolle hat 36 Bilder, und jedes davon zählt. Das Ergebnis sehe ich erst Tage oder Wochen später, wenn sich meine Erinnerung an den Moment längst verschoben hat. Was dann auf dem Negativ steht, ist oft ehrlicher als das, was ich glaubte gesehen zu haben.

In vielen meiner Bilder steht eine einzelne Figur, klein im Verhältnis zur Landschaft oder zur Architektur. Oft sind das Freund*innen, mit denen ich unterwegs bin. Mich beschäftigt, wie wenig Raum ein Mensch eigentlich einnimmt, und wie sich Alleinsein anfühlt, wenn man es sich selbst aussucht.